

# YOLO\*1

\*you only live once

Junge Menschen  
zeigen Ansichten  
vom Sterben –  
und vom Leben

Ausstellungskatalog

PAL THIS  
MEDIS  
KUNSTHE  
PROJEKT

**IZP** INTERDISZIPLINÄRES ZENTRUM  
FÜR PALLIATIVMEDIZIN

**IMPRESSUM**

Ausstellungskatalog

YOLO\*1 - »This is the end«

Junge Menschen zeigen Ansichten vom Sterben –  
und vom Leben

4. Juli bis 4. August 2014

in der Johanneskirche Düsseldorf

Ein Projekt des

Interdisziplinären Zentrums für Palliativmedizin  
am Universitätsklinikum Düsseldorf

**YOLO\*1-Projektteam**

Projektleitung Dr. med. Christian Schulz

Stellvertr. Projektleitung Dr. med. Andrea Schmitz

Projektkoordination Stephanie Hartmann

Koordinationsunterstützung A. Cornelia Weigle

Leitung Design und Marketing Eva Rudolf

**Kontakt**

Stephanie.hartmann@med.uni-duesseldorf.de

**Druck**

Druckerei des Universitätsklinikums Düsseldorf

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung

Erste Auflage, Juli 2014

Das © der hier veröffentlichten Werke liegt bei  
den Verfassern.

Wir danken allen Teilnehmern für ihre Unterstützung.

Ein Dank geht auch an Barbara Wengler (Kultur- und  
Öffentlichkeitsarbeit Johanneskirche in Düsseldorf) für  
die kompetente, unkomplizierte und aufgeschlossene  
Unterstützung der Ausstellung.

Ein weiteres Dankeschön gilt allen Mitarbeitern in und  
außerhalb des Teams, die dieses Projekt mit Zeit und  
großem Engagement mitgetragen haben.



Sehr geehrte Endlichkeitsgemeinsame,

»This is the end...« – Was für eine Auftakt zu einem Anfang! Aber seien wir ehrlich: genau darum geht es in der täglichen Arbeit in Hospizen und der Palliative Care. Sterben und Todeskonfrontation sind definierender Ausgangspunkt hospizlich-palliativen Handelns. Dabei verfügt das Lebensende über eine eigentümliche Struktur: Menschen (meist als Patienten) leben mit der konkretisierten Endlichkeit ihrer Existenz vor Augen. Begleitet werden diese Patienten im Rahmen der Palliative Care von Pflegenden, Ärzten, Therapeuten, Angehörigen. Diese Begleiter leben als endliche Wesen, sie werden hier und jetzt aber den sterbenden Menschen (Patienten) überleben und sein Sterben als Zeugen begleiten und organisieren. Diese eigentümliche Struktur ist unter dem Namen der Diversität am Lebensende im Diskurs der Palliativmedizin eingeführt.

Und was nun, fragten wir uns, was machen wir jetzt mit dieser Erkenntnis? Wie kann ein Mensch, der gerade nicht im Zeichen der altersgerechten Abschiedlichkeit dem Tod begegnet, sondern frühzeitig und lebensverkürzend, einen Sinn in dieser Todeskonfrontation aufrechterhalten? Wie kann ich als bezeugender Hinterbleibender mit dem Tod leben?

Wir begannen mit einer existenzphilosophischen Suche nach Antworten und fanden auf dem Weg vor allem Fragen. Und wir begegneten Menschen, die sich durch kreativen Ausdruck einer Antwort näherten; manchmal humorvoll, manchmal tief bewegt, häufig selbst betroffen, manchmal durch das Hineingeworfensein in diese Welt schlicht weg empört! In jedem dieser Fälle wirkte der künstlerische Ausdruck in uns nach und beeinflusste unser Team nachhaltig.

So entstand die Idee zu YOLO – you only live once. Dieses Akronym wird in der jungen Generation häufig als metaphorisches Synonym für Waghalsigkeit, Hedonismus, aber auch als moderne Variante von »Carpe diem« in sozialen Netzwerken verwendet. Wir wollten mit jungen Menschen in Beziehung treten und erfahren, wie unsere junge Generation, die zum Teil selbst betroffen ist von unheilbarer Krankheit, und die meisten von uns schon entwachsen sind, sich den Grenzsituationen des Lebens stellt.

Die Verbindung zwischen Palliative Care und Kunst sehen wir in einem gemeinsamen Verständnis vom Menschensein. Wir bestehen nicht ausschließlich aus Essenzen, also aus Etwas (Es), sondern, wir erleben

unsere Existenz durch Beziehungen und besonders durch die Ich/Du-Beziehung. Hierzu hat Martin Buber eine wichtige existenzphilosophische Grundlage gelegt: »Wer Du spricht, hat kein Etwas zum Gegenstand. Denn wo Etwas ist, ist anderes Etwas, jedes Es grenzt an andere Es. Es ist nur dadurch, dass es an andere grenzt. Wo aber Du gesprochen wird, ist kein Etwas. Du grenzt nicht. Wer Du spricht, hat kein Etwas, hat nichts. Aber er steht in der Beziehung.« (Buber, 1983, 10f)

Mit dieser Ausstellung laden Sie 20 junge Künstler zum Dialog und zur Begegnung im Gespräch über das Sterben ein – und das Leben!

This is the end...und das ist erst der Anfang.  
Ihr Dr. Christian Schulz mit dem gesamten YOLO\*-Team.

Buber, M. (1983): Ich und Du. Heidelberg

### Das YOLO\*-Team



**Projektleitung**  
Dr. med. Christian Schulz



**Projektkoordination**  
Stephanie Hartmann



**Stellvertr. Projektleitung**  
Dr. med. Andrea Schmitz



**Koordinationsunterstützung**  
A. Cornelia Weigle



**Leitung Design und Marketing**  
Eva Rudolf

# EDIN BAJRIC

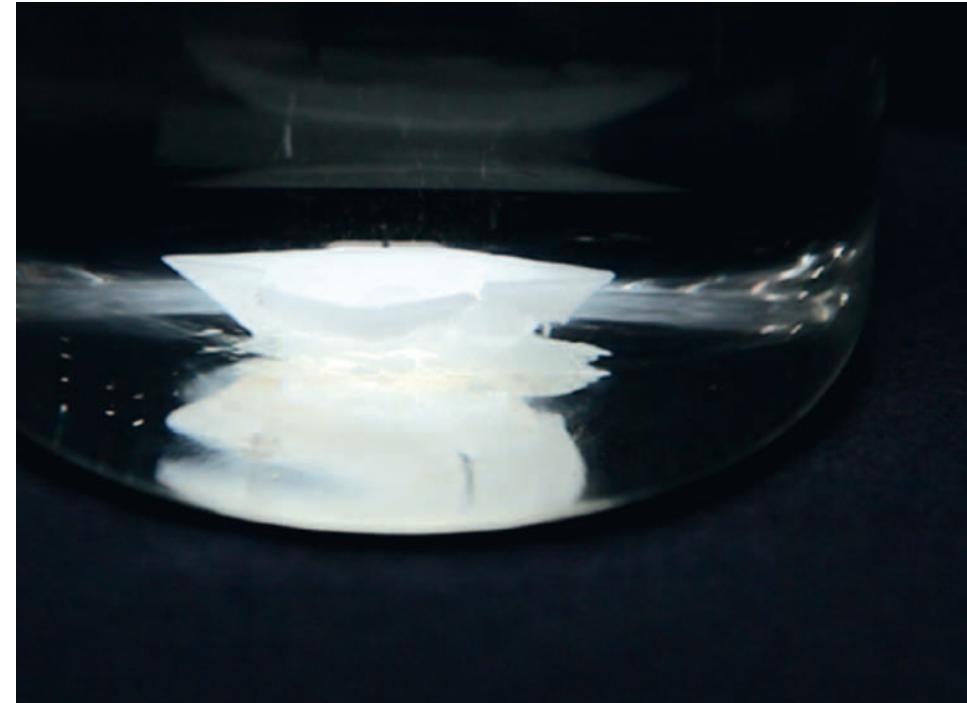
---

Künstler  
34 Jahre

Eine kleine Videogeschichte über das Werden und Vergehen.

Reinweiße Zuckerschiffchen sind auf den Grund eines Glasbehälters gesunken und haben sich aufgelöst. Sie setzen sich wieder zusammen und steigen nach oben. Eine Hand hilft ihnen beim weiteren Aufstieg. In der Videoarbeit werden Vergänglichkeit, Erneuerung, Wiedergeburt, Zerfall und der Aufstieg mit einer »zuckersüßen« Bildsprache wiedergegeben.

Meine künstlerischen Ideen sehe ich als eine Möglichkeit sich dem Thema »Tod« und »der letzten Reise« zu nähern, und dabei sowohl das Leben als auch die Vergänglichkeit auf einfache und spielerische Art sichtbar zu machen.«



2010  
Kurzfilm  
2:54 min

# ISABELLE BÖHM

Künstlerin  
30 Jahre

In meinen Arbeiten steht Emotion im Vordergrund... ich erschaffe Skulpturen die diese transportieren sollen... es entstehen Bilder, die den Betrachter fühlen lassen... denn diese Gefühle kann man nicht erklären, man kann sie nur selbst fühlen.



2013/14  
Glas, Golddraht,  
Tierpräparat  
75 x 40 x 45 cm



# TABEA BORCHARDT

Fotografiestudentin  
23 Jahre

Die Krankheit meines Vaters hat mich viel gelehrt. Nun ist es mir ein Anliegen, anderen Menschen und Familien, Angehörigen und Lebenspartnern, Kindern und Enkeln auf zu zeigen, dass selbst dann, wenn ein Mensch an so einem endgültigen Scheideweg steht, er doch immer noch ein Mensch ist, der auch zum eigenen Leben dazu gehört. Zudem bin ich erstaunt wie wenig in unserer Gesellschaft über Sterben und Tod gesprochen wird und würde mir für die Zukunft wünschen, dass mit Kranken, Sterbenden und toten Menschen natürlicher umgegangen werden würde.



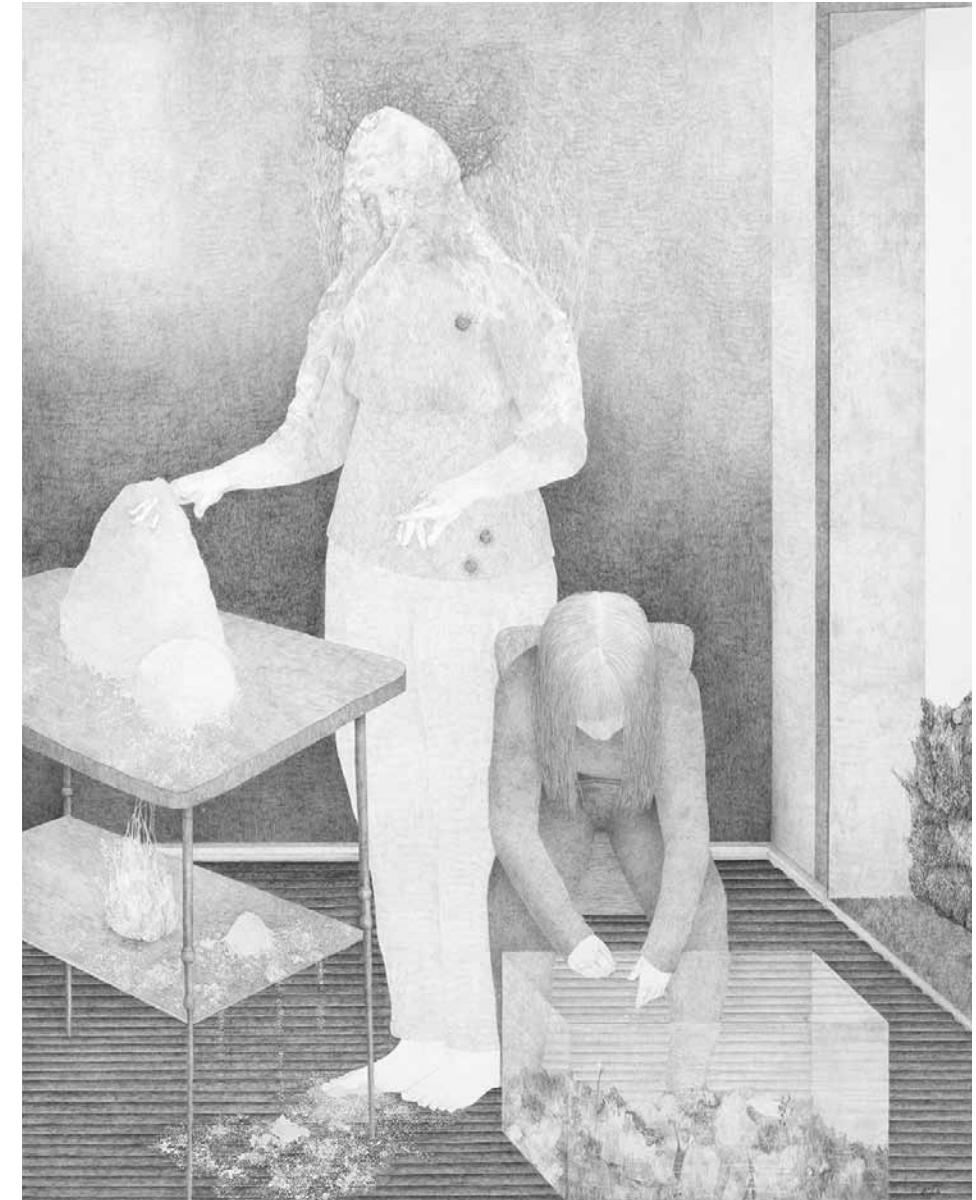
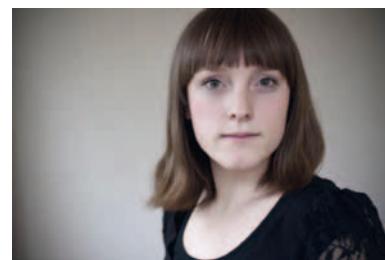
Navigation icons: back, forward, search, etc.

# SARAH DEIBELE

---

Künstlerin  
25 Jahre

Die Zeit hat unser Leben hervorgebracht, doch können wir uns daran nicht erinnern. Sie trägt uns dem Ende entgegen und das können wir nicht vergessen. Was ist das Ende? Kein Zeitpunkt, sondern ein Prozess: wir sterben dem Ende entgegen.



2011  
Bleistift auf Papier  
100 x 125.5 cm

# MICHAEL EHRHARDT

---

Human- und Molekularbiologe,  
im Moment Postdoc Kinderonkologie  
32 Jahre

In meinen Werken versuche ich stets eine Geschichte zu erzählen. Meine Themen sind die Darstellung innerer Seins- und Wesenszustände wie Verdrängung und Bewusstwerdung, die Suche nach Erkenntnis oder, wie hier, der Umgang mit dem Tod.



2013  
Acryl auf Leinwand  
80 x 100 cm

# ANNE GRÜTZNER

---

Kunststudentin  
26 Jahre

**Was ist wirklich wichtig im Leben?  
Worauf werde ich später zurück-  
blicken? Was heißt es für mich, zu  
existieren/zu sterben? Und welche  
Wünsche und Bedingungen sind  
damit verbunden?**  
Die Existenz als endliche Möglichkeit  
gegenüber dem Tod als rätselhaftem  
Grenzbereich mit immanenten  
physisch- wie psychisch-prekären  
Sinn- und Geltungsfragen ist  
grundlegender Gegenstand meiner  
bildnerischen Auseinandersetzung in  
Zeichnung und Malerei.



2014  
Öl und transparenter Lack auf Print  
19 cm x 28 cm

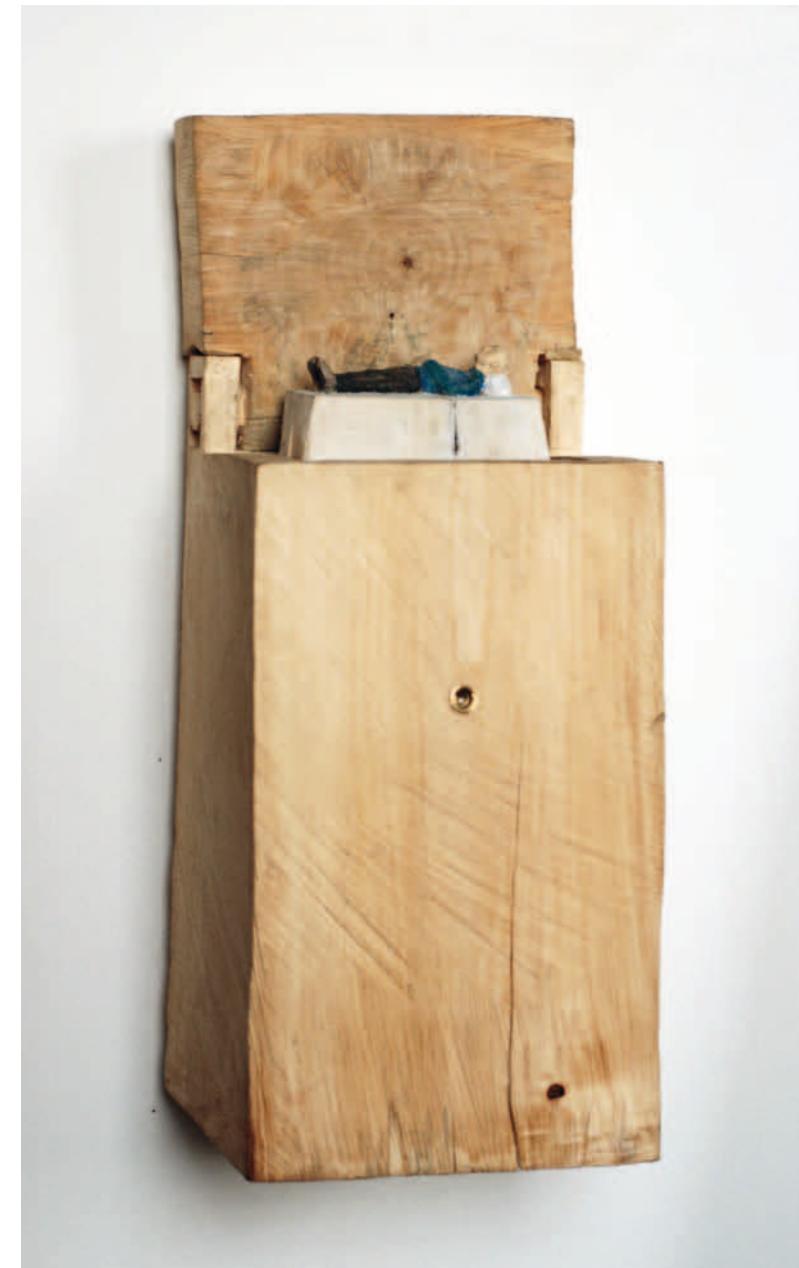
# JOHANNES HEPP

Bildhauer  
27 Jahre

Kaum ein Eindruck ist mir so tief präsent wie der eines geliebten toten Menschen, kaum einer so schrecklich und gleichzeitig von größter Schönheit. Der Ausstellung meine Auseinandersetzung mit dem Tod zuteil werden zu lassen, andere Positionen zu erleben, deswegen bin ich dabei.



2013/14  
Pappelholz,  
Türspion, Farbe  
49 x 27 x 23 cm



# LISA KLINGER

---

Kunststudentin  
25 Jahre

Mit dir verlor ich viele Teile  
meiner Selbst. Bei jedem  
Schritt durch den Schnee ließ  
ich eines zurück und sah, wie  
sich die Tiefe der Spuren nach  
und nach minderte.



2013  
Öl auf Leinwand  
100 x 150 cm



# VICKY KLUG

Studium Buchkunst  
28 Jahre

Die Wohnung meiner Großmutter im  
Moment ihres Sterbens ist der Ausgangs-  
punkt für eine Erforschung:  
Wer war die Sterbende? Was war ihr  
Leben? Was kenne ich von ihr? Was haben  
wir gemeinsam hier erlebt?  
Die Fotografie ist dabei Spurensuche,  
Dokumentation und Festhalten-Wollen  
in Einem.

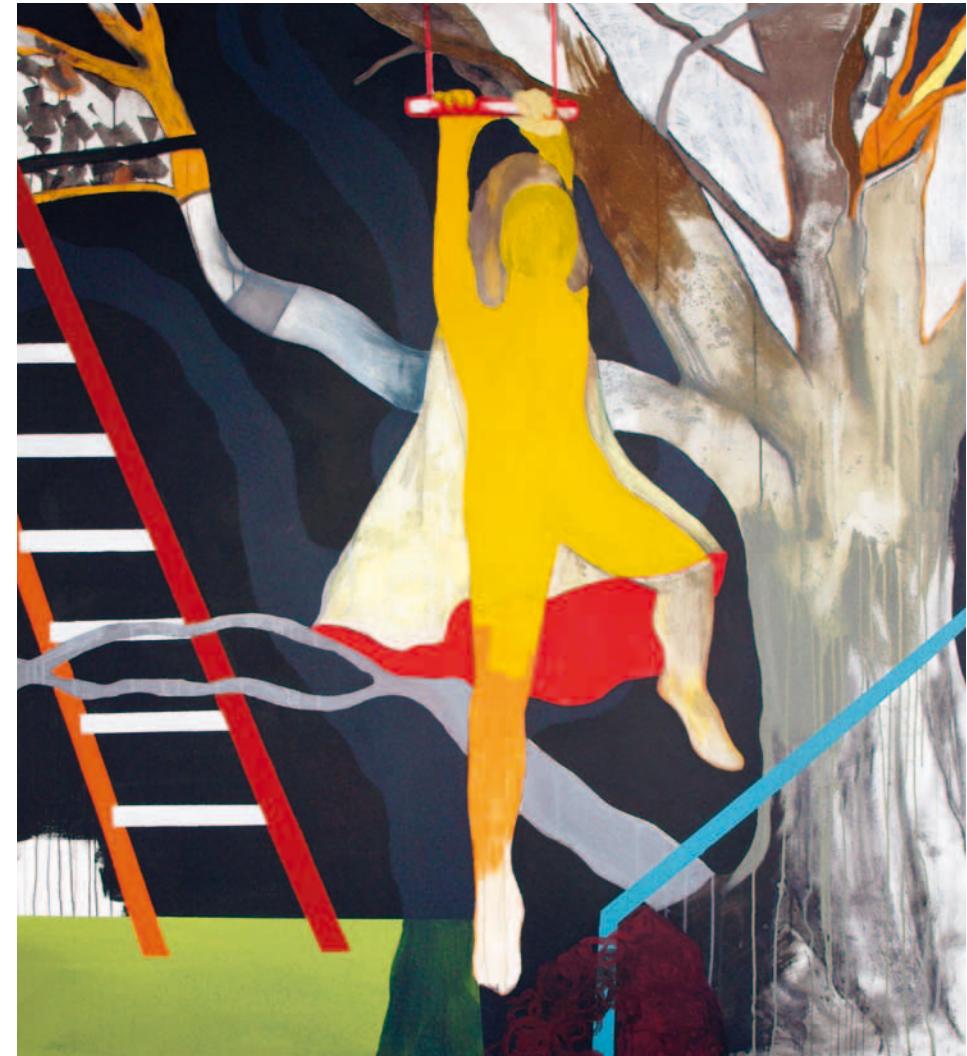


2014  
Leineneinband mit Folienprägung, Digitaldruck  
14,8 x 21 x 1 cm

# MANJA KÜHN

Grafikerin und Illustratorin  
29 Jahre

Was kommt danach? Das ist wohl die existenziellste Frage, die sich wahrscheinlich jeder schon gestellt hat. Wie sehen wir danach aus? Wartet jemand auf uns? Holt uns jemand ab? Wie fühlt sich der Übergang an? Wie soll mein Grabstein aussehen? Wie möchte ich bestattet werden? Aus diesen und anderen Fragen und der Tatsache der Verdrängung in der Gesellschaft, entwickelt sich mein Schaffen. Das ist mein Antrieb.



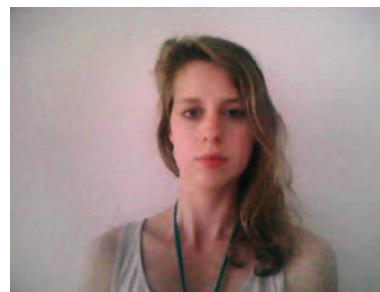
2014  
Acryl und Kohle auf Leinwand  
175 x 165 cm

# NORA LEITHOLF

---

Kunststudentin  
23 Jahre

Man kann den Tod fürchten oder ihn als das akzeptieren, was er ist. Für mich ist er die Gewissheit, dass Nichts ewig ist, dass alles Objekthafte einmal Vergangenheit sein wird und eine Verwandlung in das Subjekthafte erlebt. Als Gedanken, die sich Schicht für Schicht auf das Jetzt legen und somit die Gegenwart formen. Ein Leben zu führen, ohne solche Spuren zu hinterlassen, ist nicht möglich. Die Kerben und Rillen, derer die uns berührt haben, bleiben uns so lange erhalten, wie wir existieren und leben in uns fort.

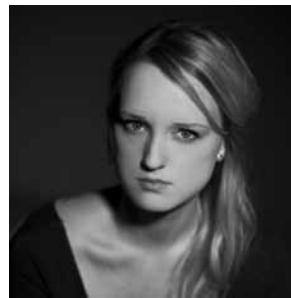


2014  
Lithographiefarbe auf Bütten  
38 x 48 cm

# CHRISTIN LOHmann

Schneiderin/Modedesignerin  
26 Jahre

In allem, was wir hinterlassen, steckt doch ein Stück von uns selbst. Diese Arbeit ist eine Visualisierung für das Festhalten von Erinnerungen und dem Bewusstsein der Zerbrechlichkeit des Lebens.



Arbeit aus der Serie »living in the past«  
2013  
*Alte Fotografien und Dokumente. Farbe*  
*21 x 28 cm*

# EVELYN MÖCKING

---

Kunststudentin  
29 Jahre

Tod und Sterben sollen einen Platz im Leben haben. Die Ausstellung »Yolo« empfinde ich daher nicht nur als wichtigen, sondern als notwendigen Beitrag.



2014  
Styropor, Wachs, präparierte Hühnerhaut  
Durchmesser 22 cm

# KATRIN PAROTAT

---

Textilkünstlerin  
23 Jahre

Im Nachhinein kann Krebs als Lebenserfahrung durchaus positiv bewertet werden. Die Person auf dem Bild war mir bis vor Kurzem trotzdem fremd.



2012  
Siebdruckfarbe auf Pappe/Karton  
75 x 75 cm



# CATHERINE SANKE

Kunststudentin  
24 Jahre

Was mir bleibt von den Menschen, sind Texte und Fotos. Fotos mit Gesichtern, vertraut und doch fremd, mir dennoch nah, im Herzen spürbar.



Serie 20 kleinformatiger Collagen  
2014  
verschiedene Papiere, Fotografien  
3 Rahmen zu je 40 x 50 cm

# DAVID SCHEITZ

---

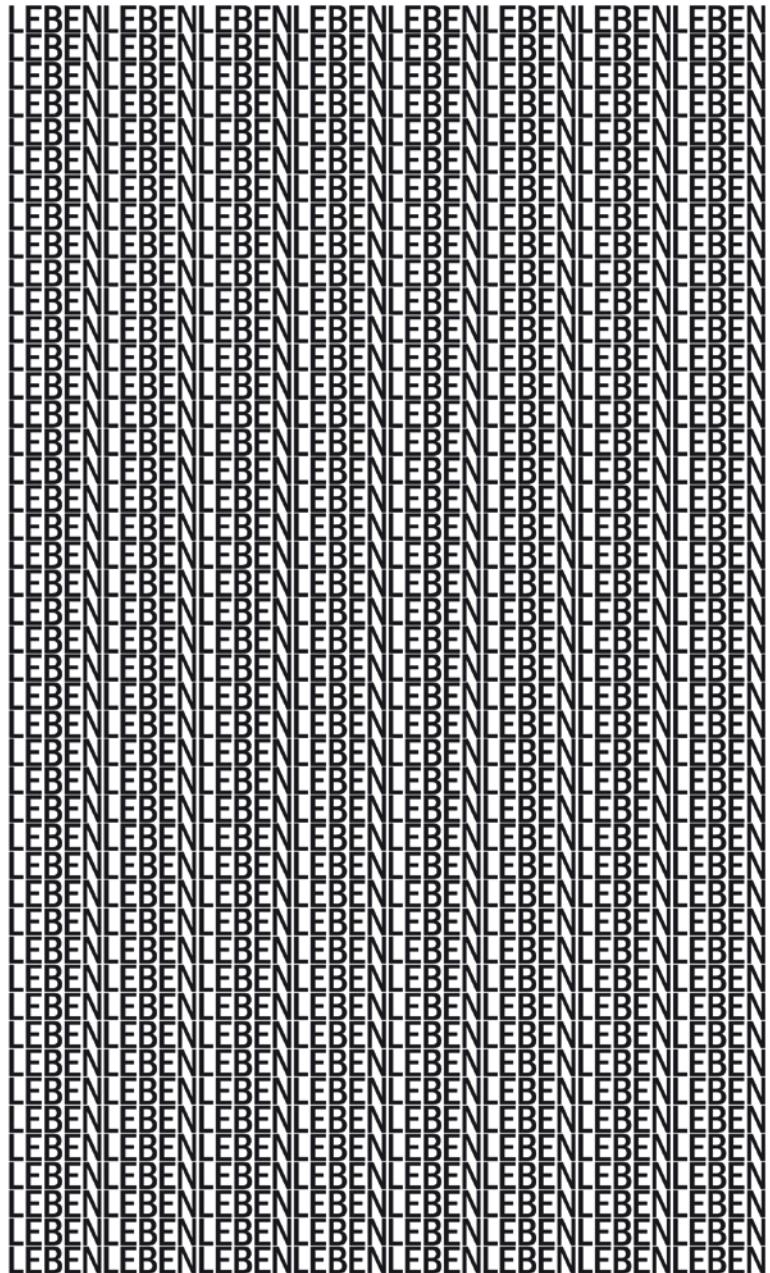
Gestalter/Lehrer  
31 Jahre

Fast 30.000 Tage stehen  
Menschen heute in Deutsch-  
land durchschnittlich zum  
Leben zur Verfügung. Etwa 80  
Jahre haben wir auf der Erde,  
um all dies zu tun, von dem wir  
denken, dass es wichtig ist.



Foto von © nora klein

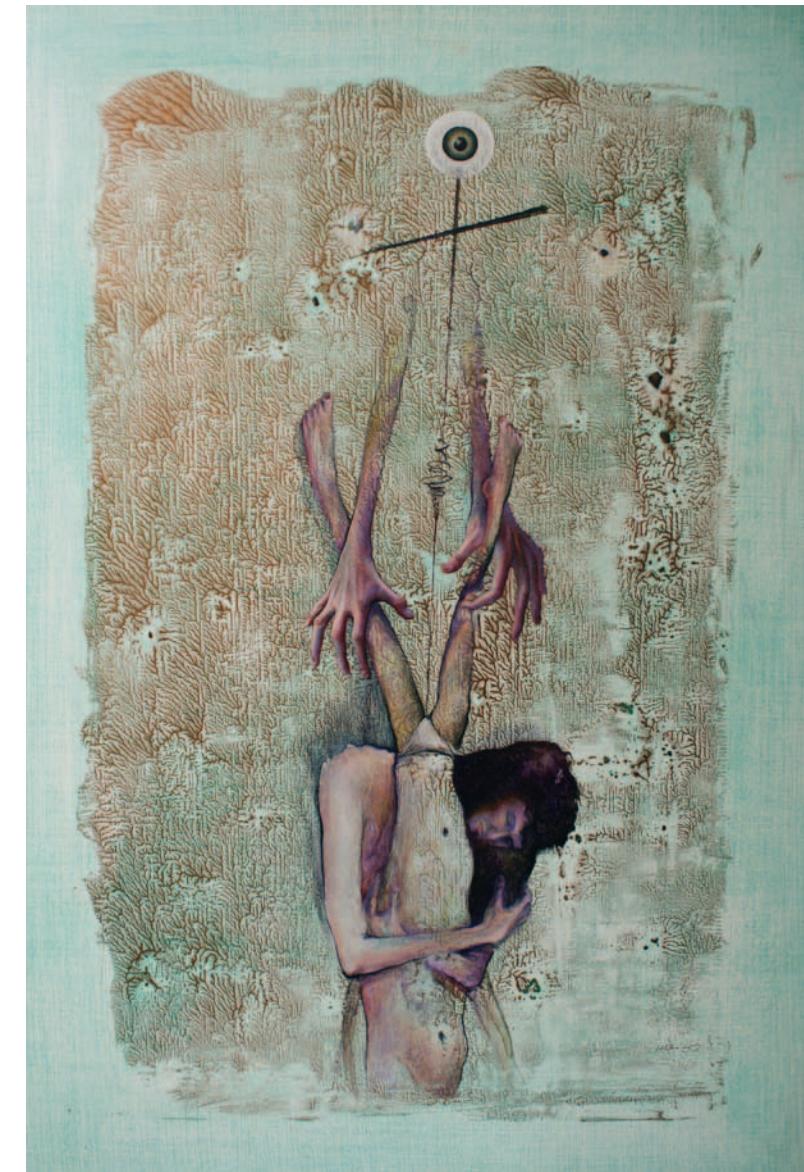
»Ein Jahr«  
Auszug aus der  
Arbeit, Blatt Nr. 4/5  
2014  
Print  
je 29,7 x 42 cm



# ANDRÉ SEEΒELBERG

Kommunikationsdesigner  
30 Jahre

Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) – da das Herz ein Muskel ist, kann es am Ende dieser Krankheit zu einem Herzstillstand führen, so bei meinem Vater. Über die Emotionalität hinaus wächst für mich der Einblick in den physikalischen Mikrokosmos des Lebens, es entflechten sich Grenzen zwischen Leben und Tod: wenn Nerven absterben, was stirbt innerhalb der Nervenzellen? Was setzt die Funktionsfähigkeit einer Nervenzelle außer Kraft, warum...



2014

Linolfarbe und watercolour auf Holz  
60 x 40 cm

# SANDRA STRACK

---

Keramikgestalterin, Künstlerin  
34 Jahre

Leben und Vergänglichkeit sind zentrales Thema meiner Arbeiten, für mich sind beide Pole klar miteinander verknüpft und stets in gleichem Maße präsent. Ich denke, dass man das Leben nur dann wirklich genießen und wertschätzen kann, wenn man sich über dessen Vergänglichkeit bewusst ist.



2012  
Porzellan mit Perlit, Kleber, Latex, Spachtelmasse, Farbe  
35 x 55 x 40 cm; 13 x 40 x 20 cm

# SABRINA STRAUB

---

Kunststudentin  
22 Jahre

Während meines Freiwilligen Sozialen Jahres in Bolivien lernte ich das Thema Tod in einem anderen Kontext kennen. Dort erlebte ich eine Trauerkultur die den Tod vielmehr als Teil des Lebens betrachtet, als ich es aus meiner Heimat gewohnt war. Diese persönliche Erfahrung, dass der Tod auch zum Leben dazu gehören darf und dadurch eventuell sogar ein bisschen seine Schwere verlieren kann, sensibilisierte mich für das Projekt.

Ich lernte einen besonderen Menschen kennen, der den Kampf gegen seine Krankheit verloren hatte und das akzeptieren konnte. Seine Art und Weise wie er mit seiner Krankheit umging, verdient meinen größten Respekt. Im Gedenken an Ihn sind meine Arbeiten entstanden. Ich wollte seinem Tod etwas entgegensetzen.



2012/13  
Ton, Gips, Wachs, Glas, Farbe  
je 55 x 25 x 60 cm

# ANKE VOS

---

Lehrerin  
34 Jahre

Die Allgegenwärtigkeit des Vergehens und des Sterbens wird oft zur Seite gedrängt, ist jedoch eigentlich immer und überall offensichtlich. So ist auch meine bildnerische Motivwelt geprägt von der Vergänglichkeit des Seins. Dabei beschränke ich mich nicht auf unser Sterben, sondern sehe das Vergängliche in unserer Welt: in den Pflanzen, bei den Tieren, bei Dingen, die wir erschaffen und verfallen lassen oder wegschmeißen, in unserer Geschichte... Sind die Augen einmal für diese Bildwelt geöffnet, ist einem die Allgegenwärtigkeit bewusst, kann man sie auch nicht mehr zur Seite drängen.



2004  
Öl auf Leinwand  
Diptichon, je 140 x 100 cm

## INHALT

Name, Ort	Seite	Titel
Vorwort	<b>4-5</b>	
Edin Bajric, Hannover	<b>6-7</b>	zuckersüßes werden und vergehen
Isabelle Böhm, Koblenz	<b>8-9</b>	Zuckervögelchen
Tabea Borchardt, Essen	<b>10-11</b>	Finale
Sarah Deibe, Halle	<b>12-13</b>	Einstweilen wird es Mittag
Michael Ehrhardt, Saarbrücken	<b>14-15</b>	Von der Schwierigkeit loszulassen
Anne Grützner, Dresden	<b>16-17</b>	velleity
Johannes Hepp, Würzburg	<b>18-19</b>	ohne Titel (Kiste Nr. 27)
Lisa Klänger, Frankfurt a. M.	<b>20-21</b>	Die Fragmentierung
Vicky Klug, Halle	<b>22-23</b>	Schleiermacherstr. 1
Manja Kühn, Hamburg	<b>24-25</b>	Übergang
Nora Leithold, Düsseldorf	<b>26-27</b>	Selbstportrait
Christin Lohmann, Bielefeld	<b>28-29</b>	Papa und sein Herz (aus der Serie »Living in the past«)
Evelyn Möcking, Hamburg	<b>30-31</b>	Ohne Titel
Katrin Parotat, Halle	<b>32-33</b>	Selbstportrait 1 bis 3
Catherine Sanke, Halle	<b>34-35</b>	Jenseits der Grenze
David Scheitz, Erfurt	<b>36-37</b>	Ein Tag, Eine Woche, Ein Monat, Ein Jahr, Ein Leben
André Seeßelberg, Halstenbek	<b>38-39</b>	You left me in a strange way
Sandra Strack, Berlin	<b>40-41</b>	hurt and pain
Sabrina Straub, Düsseldorf	<b>42-43</b>	Der Lehm zerrinnt im Regen. Es sei denn, du hast ein Dach?
Anke Vos, Hatten	<b>44-45</b>	Leben und Tod



